

Sigmundsherberg

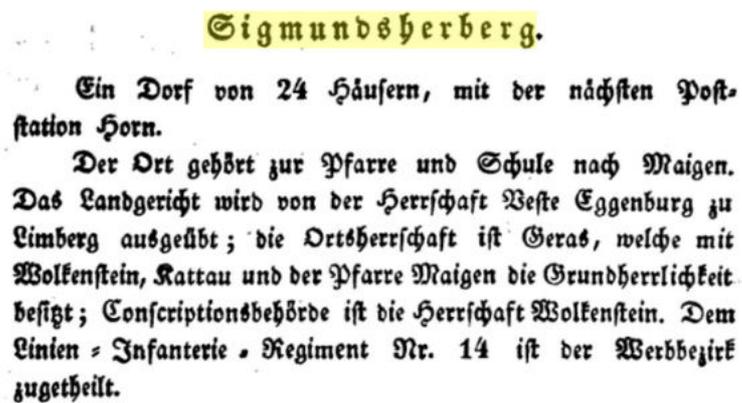
Beschreibung:

Im Nordosten von Sigmundsherberg, an einem Knick der Gemeindegrenze mit Kattau, steht ein stattlicher Grenzstein mit quadratischem Querschnitt, der an zwei Seiten mit einem verbundenen „ST“ und einem „G“ bezeichnet ist. An einer Seite ist zusätzlich die Jahreszahl „1771“ zu sehen.



Foto: Christoph Twaroch

Die Zeichen stehen mit hoher Wahrscheinlichkeit für „Stift Geras“, das zu dieser Zeit die Ortsobrigkeit von Sigmundsherberg innehatte.



Franz Xaver Schweickhardt, Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens:

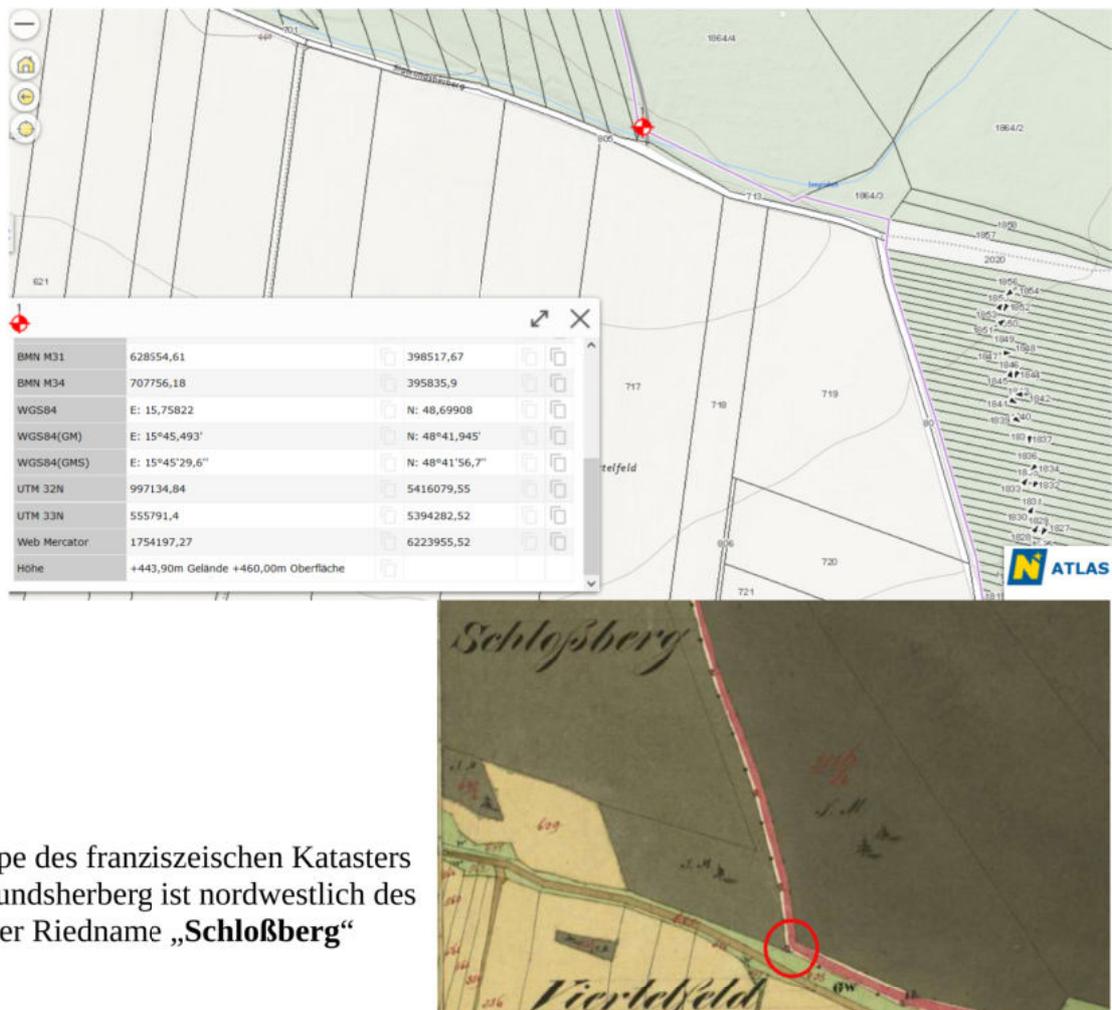
https://books.google.at/books?id=p5lOAAAACAAJ&pg=PA268&dq=268+sigmundsherberg&hl=de&newbks=1&newbks_redir=1&sa=X&ved=2ahUKEwi8h4jD7N6KAxWVnf0HHenbLeYQ6AF6BAGKEAI

In der Grenzbeschreibung des Josephinischen Kataster ist dieser Grenzstein angeführt:
Worauf einerseits die Buchstaben S.T.G. und die Jahres-zahl 1771, anderseits die Buchstaben H und K und die Jahres-zahl 1771.

JosFass Kattau, OM 230_0136

Daraus ergibt sich, dass an den anderen Seiten des Grenzsteins die Buchstaben H und K und die Jahreszahl angebracht waren; wegen der starken Verwitterung sind diese aber jetzt nicht mehr zu erkennen.

Lage:



In der Urmappe des franziszeischen Katasters der KG Sigmundsherberg ist nordwestlich des Grenzsteins der Riedname „**Schloßberg**“ eingetragen.

1,8 km nördl. von Sigmundsherberg liegt am rechten Ufer der Pulkau, auf einem gegen NW vorspringenden überwaldeten Sporn eine bislang namenlose Burgstelle. In der Literatur wird sie unter dem Namen der KG Sigmundsherberg beschrieben. Die Admin.Karte NÖ/Blatt 15 zeigt an der im NW des „Herrschaftswaldes“ gelegenen Stelle den Flurnamen „Schloß Berg“. Mglw. lassen sich daraus einstige Herrschaftsstrukturen bzw. -gründe im Umfeld erschließen. Zur Frühzeit des Burgstalls in Sigmundsherberg sind aber keine historischen Daten bekannt.

Die Steilhänge des Sporns fallen im SW zu einem Nebenbach der Pulkau, im NW und NO zur Pulkau selbst ab, die den Burghügel in einer Schleife umfließt. Gegen das flache Vorgelände im SO ist ein den Sporn querender Halsgraben angelegt.

Die Anlage gliedert sich in ein Vorwerk und ein Kernwerk. Das Vorwerk ist zugangs- bzw. angriffsseitig durch einen massiven Schildwall verstärkt. Hinter diesem erstreckt sich ein rund 12 x 13 m großes, ebenes Plateau, dem gegen das Kernwerk hin eine weitere, ca. 6 m breite, tiefer situierte Terrasse angeschlossen ist. Das durch einen Abschnittsgraben gesicherte Kernwerk ist rund 21 m lang, an der südöstl. Zugangsseite rund 10 m breit, verschmälert sich aber gegen die nordwestl. Talseite. Auch dieser Teil der Anlage war gegen SO durch einen noch erkennbaren Randwall geschützt. Es finden sich oberflächlich keinerlei Hinweise auf eine Massivbebauung, wonach Schwammenhöfer eine überwiegende Holzbebauung vermutet, die bereits E. d. 11. Jhs. entstanden sein soll. Die einfache, übersichtliche Abschnittsanlage kann man aber auch als ausgezeichnetes Beispiel eines kleinen Rittersitzes des 12./13. Jhs. sehen. Eventuell vorhandene Mauern könnten auch frühzeitigem Steinraub zum Opfer gefallen sein. Die Anlage wurde in jüngerer Zeit durch den Bau eines Forstweges, der die Wälle und Gräben axial durchschneidet, erheblich beeinträchtigt. Die Burgstelle wäre – neben einer jüngst südl. von Theras aufgefundenen Ortswüstung – bei der Lokalisierung des verschollenen Burgdorf zu berücksichtigen.

<http://noeburgen.imareal.sbg.ac.at/result/burgid/2262>